

AUSSTELLUNGEN

Schätze in der Damenhandtasche

Seine Mutter ist schuld. Sie ließ ihren Sohn nie in ihre Handtasche blicken. Also interessierte sich Hans-Peter Feldmann, 1941 in Düsseldorf geboren, umso mehr für die Handtaschen fremder Frauen. Irgendwann, da war er ein älterer Herr und ein weltweit erfolgreicher Künstler, sprach er sogar ihm unbekannte Damen auf der Straße an. Er überredete sie dazu, ihm ihre Taschen zu verkaufen, wobei es ihm vor allem um den Inhalt ging, um Cremedosen, Kreditkarten, Adressbücher. Nun widmet die renommierte Londoner Serpentine Gallery dem Fotografen und Konzeptkünstler eine umfassende Schau, sie beginnt am Mittwoch

nach Ostern, und dort werden auch diese Schätze zu sehen sein, präsentiert wie archäologische Fundstücke in Vitrinen (bis 5. Juni). In jedem seiner Werke zeigt Feldmann, dass der Alltag nie alltäglich ist. Um das zu erkennen, muss man die Dinge nur in einen anderen Zusammenhang rücken.

2006 hat er Michelangelos berühmte David-Skulptur aus Metall und Kunststoff nachgebildet, bunt angemalt und die Kopie vor dem Kölner Dom aufgestellt.



Feldmann-David

HANS-PETER FELDMANN: VGBILDKUNST BONN 2012

RON JAFFE / AMC COURTESY EVERETT COLLECTION



Paré in „Mad Men“

FERNSEHEN

Küsschen für Don

Der Auftritt ist ein Versprechen, eine Verheißung für Zuschauer in aller Welt. Eine schöne Frau in einem sehr kurzen schwarzen Kleid singt ein Lied, und zwar so lasziv, dass sich die Männer um sie herum verlegen an ihren Whiskey-Gläsern festhalten: Die Szene, in der die kanadische Schauspielerin Jessica Paré auf einer Party den Song „Zou Bisou Bisou“ vorträgt, war der Höhepunkt der ersten Episode der neuen, fünften Staffel der Fernsehserie „Mad Men“, die gerade in den USA und Großbritannien angelaufen ist. Paré, 29, spielt Megan, die zweite Gattin von Don Draper (Jon Hamm), dem Werber und Frauenhelden im New York der sechziger Jahre. Die Serie liefert ein präzises Sittenbild jener Epoche, eine perfekte Mischung aus Nostalgie, Reflexion und Unterhaltung und eine Erinnerung an die Zeit, als die USA selbst noch als Verheißung galten. „Mad Men“-Erfinder Matthew Weiner sagt, seine Serie zeige, „was Frauen für Männer tun“. Im Fall von Megan Draper alias Jessica Paré versprechen sie „Küsschen“, französisch bisou: „Zou Bisou Bisou“ ist ein Geschenk zum 40. Geburtstag von Don Draper. Das Original des Songs aus dem Jahr 1960 arrangierte George Martin, später Produzent der Beatles. Parés Version dürfte Fernsehgeschichte schreiben, ein Klick-Hit auf YouTube ist sie schon jetzt und mittlerweile auch als Single erhältlich.

SACHBUCH

Stunde null im neuen Berlin

Der große deutsche Wende-Roman, immer wieder wird er gefordert und herbeigesehnt, doch bisher gibt es ihn nicht. Und auch dieses gerade bei Suhrkamp erschienene Buch „Der Klang der Familie“ ist natürlich nicht der große deutsche Wende-Roman, doch es kommt ihm nahe. Denn Felix Denk und Sven von Thülen verwen-

den das Mittel der dokumentarischen Gesprächsmontage, um vom Entstehen der letzten ganz großen Jugendbewegung, der Techno- und Ravekultur während der Wende-Jahre in Berlin, zu erzählen. Die beiden Autoren haben 20 Jahre danach in langen Gesprächen die treibenden Kräfte von damals sich erinnern lassen. Rund 70 Teilnehmende kommen zu Wort, Clubbetreiber, Musiker, Künstler, darunter der heutige Star-DJ WestBam oder der inzwischen weltberühmte Fotograf Wolfgang Tillmans. Sie haben die Stimmen ediert und so geschickt montiert, dass daraus eine Erzählung wird: Es geht

um das Zusammenfinden zweier Jugendkulturen (West-Berliner Postpunk-Agonie, Ost-Berliner Breakdance-Vitalität), um die Stunde null des heutigen Berlin und darum, wie dieses Bündnis eine Stadt eroberte, deren heutiges Zentrum damals nur eine Brache war, für die sich niemand zuständig fühlte. Doch die Geschichte der ersten gesamtdeutschen Jugendkultur, die dieses Land bis heute prägt, ist wie jede gute Geschichte auch eine des Scheiterns, sie endet unter Bergen von Kokain, in totaler Zerrüttung – und schließlich in der Love-Parade-Katastrophe von Duisburg.